

wohl rund ein Dutzend Kleine Anfragen gestellt wurden und Angela Merkel in einer Regierungsbeurteilung antworten musste, ist die Informationslage im Parlament noch immer dünn.

Weder der Chef des Militärischen Abschirmdienstes (MAD) noch die Vertreter des Bundesamts für Verfassungsschutz können den Abgeordneten beschreiben, was das „Defense Corps“ ist. Warum ein Bundeswehrsoldat in seiner Freizeit Zivilisten in Militärtaktik unterrichtet, können sie nicht einordnen. Die Abgeordneten hören auch nichts von den Philippinen. Die Dienste, auf die sich die Abgeordneten verlassen müssen, erklären dazu: nichts.

Dabei sitzt eine Vertreterin des Bundesnachrichtendienstes im holzvertäfelten Saal. Sie wurde eingeladen, um zu schildern, was der deutsche Auslandsgeheimdienst über den Verein weiß, der international vernetzt ist und dessen Mitglieder für deutsche Sicherheitsfirmen im Irak oder in Russland arbeiten. Die BND-Vertreterin ist eine Frau mit kurz rasierten Haaren, Referatsleiterin in der Abteilung Eigensicherung. Ihr Bericht fällt knapp aus: Der BND habe keine Erkenntnisse zum Themenkomplex Uniter.

Nach der Sitzung wollen wir die BND-Frau sprechen, eine Beamtin des Kanzleramts eilt sofort dazu. Wir fragen: Wieso interessiert sich der BND nicht für einen Verein bestens ausgebildeter deutscher Soldaten, Polizisten und Sicherheitskräfte, die mit ausländischen Sicherheitsbehörden in Kontakt stehen?

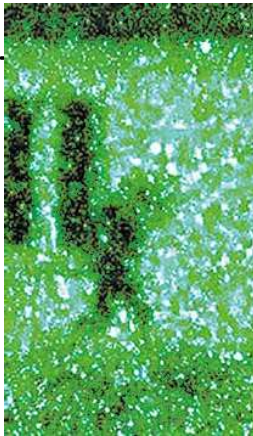
Die Frage bleibt unbeantwortet. So geht es nicht nur uns und den Bundestagsabgeordneten.

In Nordrhein-Westfalen wollen die Grünen wissen, was die Landesregierung über das Netzwerk weiß. Dort lebt seit einigen Monaten der Kopf des Netzwerks, Hannibal, er ist dort in mehrere Firmen involviert. Auch der Verein Uniter hat inzwischen eine Postadresse in Dormagen in der Nähe von Köln. Die Landesregierung antwortet: Es lägen „keine Erkenntnisse“ vor.

In Bayern, wo das Netzwerk nach Aussagen von Zeugen mindestens ein Safe-House unterhalten hat – einen geheimen Rückzugsort im Falle des Tages X –, teilt die Landesregierung mit, sie wisse nichts davon. Zum Verein Uniter, der dort regelmäßig Veranstaltungen organisiert, lägen „gegenwärtig zudem keine hinreichend gewichtigen tatsächlichen Anhaltspunkte für eine Bewertung der Aktivitäten des Vereins“ vor.

Der Dienst, von dem man am meisten Informationen erwarten könnte, ist der Landesverfassungsschutz in Baden-Württemberg. Dort ist Uniter besonders aktiv. Das Kommando Spezialkräfte der Bundeswehr, aus dem heraus sich Uniter ursprünglich gegründet hatte, ist in Calw stationiert, der Verein hat seinen Sitz in Stuttgart. Die Prepper-Chatgruppe hatten in dieser Region die meisten Mitglieder, auch Franco A. war hier aktiv. Und in diesem Bundesland fanden die Übungen statt, bei denen Zivilisten in kugelsicheren Westen und Kampfanzug mit Waffen trainierten. Fragt man den Landesverfassungsschutz, teilt er mit: Uniter sei kein Beobachtungsgegenstand. In einer Antwort des Landesinnenministeriums auf eine Anfrage der Grünen heißt es: Die Sicherheitsbehörden verfügten über keinen eigenen Erkenntnisse.

Eine Antwort, die Fragen aufwirft. Denn zugleich teilt die Landesregierung zu Veranstaltungen von Uniter mit: „Die Beantwortung der Frage kann nicht offen erfolgen, da aus dem Bekanntwerden der Antwort Rückschlüsse auf die Arbeitsweise, die Arbeitsfähigkeit und die Erfüllung der gesetzlichen Aufgaben des LfV gezogen werden könnten.“ Haben die Sicherheitsbehörden also doch eigene Erkenntnisse?



Ein Abzeichen des Uniter-Vereins
Foto: Screenshot

Uniter hat beste Verbindungen in Nachrichtendienste und Sicherheitsbehörden. Entsteht aus dem Verein ein deutsches Blackwater, eine internationale Söldnertruppe?

Recherchen der taz ergeben: Das Landesamt für Verfassungsschutz hat mindestens einen Hinweisgeber. Ansehend gibt es doch ausreichend Anhaltspunkte für den Nachrichtendienst, sich über den Verein fortlaufend zu informieren. Nicht viele Vereine werden so begleitet.

Aber wir finden eine noch bemerkenswertere Personalia heraus: Ein Mitarbeiter des Landesverfassungsschutzes war bis Anfang 2017 Vorstandsmitglied von Uniter e. V. Er hat ihn sogar mitgegründet.

Ringo

Der 13. Februar 2019, kurz nach 20 Uhr. Es ist bereits unser zweiter Versuch, Ringo M. in seiner Wohnung in einem Vorort von Stuttgart anzutreffen. Zwischen weißen Reihenhäusern liegt das fünfstöckige Wohnhaus, in dem M. lebt. Niemand öffnet.

M. war dabei, als der Verein im Mai 2016 in einer Stuttgarter Freiraumtrotzloge gegründet wurde. Er übernahm den Vorsitz.

Um ihn zu sprechen, hatten wir schon bei seinem Arbeitgeber angerufen, einer Polizeidirektion in Stuttgart. Dort sagte man uns, er sei dort nicht mehr tätig. Von der Polizeigewerkschaft hörten wir, er sei zwar noch Mitglied, aber nicht mehr aktiv. Wochenlang tragen wir Indizien zusammen, sprechen mit Quellen aus dem Umfeld von Uniter und von Ringo M. Aus Sicherheitskreisen erfahren wir Details zu dem Verfassungsschutzmitarbeiter im Vorstand von Uniter. Nachdem wir diese Verbindung öffentlich machen, bestätigt uns das Landesinnenministerium schließlich: Ringo M. arbeitet für den Landesverfassungsschutz. Bereits seit 2015, also Monate, bevor er Uniter in Stuttgart mitgründet.

Auf einen Brief im Dezember reagierte M. nicht. Als wir am 13. Februar an seiner Tür klingeln, schon.

Ein schwarzer Porsche Cayenne fährt vor, vier muskulöse Männer kommen auf uns zu. Einer stellt sich als Anwalt vor, zwei andere gar nicht, sie postieren sich vor dem Eingang des Wohnhauses. Der vierte Mann ist Ringo M. Er trägt Badelatschen und Socken.

M. spricht schnell, hektisch. Sein Begleiter, der sich als Anwalt ausgibt, drängt ihn zu gehen, nicht weiter zu reden. M. sagt, es sei für seinen Arbeitgeber ein Problem, mit irgendetwas mit Uniter in Zusammenhang gebracht zu werden. Deshalb habe er den Vorstandsposten aufgegeben.

Wir finden ein Schriftstück, das das belegt. In einem Brief an den Vorstand von Uniter vom 16. Januar 2017 schreibt M., er trete vom Vorstand zurück.

Den Verein hatte es bereits einmal gegeben, 2012 hatte Hannibal ihn in Halle gegründet, seiner Geburtsstadt. In den Folgejahren vernetzt Hannibal bundesweit Gruppen, die er dazu aufruft, sich für ein Krisenszenario an einem „Tag X“ vorzubereiten, Safe-Houses zu vereinbaren, Depots anzulegen. Mindestens zweimal ist auch Franco A. anwesend, als Hannibal zu Treffen in Baden-Württemberg einlädt. Franco A. ist der wegen rechtsextremen Terrors angeklagte Soldat. Es sind die Monate, in der die Zahl der Flüchtlinge in Deutschland steigt und sich die Debatten um Integration verschärfen. Im Mai 2016 gründet André S. Uniter erneut. Ringo M. und André S. treten einem Ritterorden bei, sie treffen sich also auch außerhalb von Uniter.

Fragt man Ringo M., warum er sich an einer Vereinsneugründung beteiligt hat, sagt er: Das sollte ein humanistischer Verein werden, nichts mit Preppern. Und: Die Mitglieder aus dem alten Verein seien ihm zu militaristisch gewesen.

Fragt man Gründungsmitglieder aus dem alten Uniter-Verein, sagen die: Sie wollten mit Hannibals Prepper-Themen nichts mehr zu tun haben, den Verein deshalb auflösen. Mit den mili-

taristischen Übungen von heute seien sie nicht einverstanden.

Diesen Widerspruch vermag Ringo M. in dem kurzen Gespräch an jenem Februartag nicht aufzulösen. Weil seine Begleiter ihn drängen zu gehen, bleibt auch eine weitere Frage offen: War ihm Franco A., der Treffen seines Vereins besucht hatte, damals wirklich nicht aufgefallen?

Franco A.s rechtsextreme Gesinnung war deutschen Sicherheitsbehörden entgangen, obwohl er eine Abschlussarbeit mit eindeutigen Inhalt vorgelegt hatte, obwohl er gute Kontakte in die rechtsextreme Szene pflegte, sich Waffen beschaffte. Franco A. flog Ende Januar 2017 auf, weil eine Putzfrau am Wiener Flughafen eine Waffe gefunden hatte. Sie meldete den Fund österreichischen Ermittlern.

Ringo M. erklärt uns auch nicht, warum er einen Verein gründete und nur ein halbes Jahr später wieder ausstieg – unmittelbar bevor Franco A. festgenommen wurde. Er bestreitet auch, für den Verfassungsschutz zu arbeiten. Hat er daran mitgewirkt, dass der Verfassungsschutz in Baden-Württemberg Uniter für harmlos hält? Hätte das Landesamt Franco A. schon damals erkennen können?

Ein Sprecher von CDU-Landesinnenminister Thomas Strobl teilt uns mit: Ringo M.s Vereinstätigkeit sei privat gewesen. Er habe in seiner Zuständigkeit „keinerlei Berührungspunkte zum Verein Uniter e. V.“ Der Sprecher fügt aber eine bemerkenswerte Formulierung hinzu: „soweit ersichtlich“.

Böblingen

Recherchiert man zu Ringo M. und dem Verein Uniter, führt die Spur zurück in das Jahr 2005. Damals wird er Mitglied einer neuen Einheit der Bereitschaftspolizei in Böblingen, die Beweissicherungs- und Festnahmeeinheit BFE 523. Ihr Aufgabengebiet: Demonstrationen, Razzien, organisierte Kriminalität, die harten Einsätze.

Chef der Einheit ist damals ein Mann, der heute Inhaber einer Sicherheitsfirma ist, die mit Uniter Geschäfte macht. Und ein früherer Ausbilder sitzt heute für die AfD im Bundestag.

In den folgenden Jahren befragen Ermittler immer wieder die Mitglieder dieser knapp 50-köpfigen Einheit; weil es Anlass dazu gibt.

Ja, sagt ein Polizist, es habe Kollegen gegeben, die die Musik rechtsradikaler Bands hörten, das seien überwiegend Kollegen aus dem Osten gewesen. Ja, sagt der damalige Chef, einer seiner Mitarbeiter sei früher beim Ku-Klux-Klan gewesen. Jenem Ku-Klux-Klan mit Mitgliedern von Schwäbisch Hall bis Rostock, in dem auch ein rechtsextremes V-Mann des Verfassungsschutzes Mitglied war, der sich unter dem Decknamen „Corelli“ im Umfeld des NSU-Trios bewegt hatte.

Die Ermittler stellen über Jahre hinweg all diese Fragen, weil noch eine Person Mitglied der Böblinger BFE 523 war: Michèle Kiesewetter. Das zehnte Todesopfer des NSU. Am 25. April 2007 wurde die Polizistin während ihres Dienstes in Heilbronn erschossen. Bis heute ist nicht geklärt, warum ausgerechnet sie von den Rechtsterroristen getötet wurde. 2014 wird die Polizei im Land umstrukturiert und die Einheit BFE 523 aufgelöst.

An dieser Stelle ist es wichtig zu betonen: Wo auch immer wir fragen, suchen und recherchieren, wir finden keine Verbindung zwischen Hannibals Schattennetzwerk und den NSU-Tätern. Der thüringische Untersuchungsausschuss zum NSU hat Ringo M. im April zu einer Sitzung vorgeladen.

Libyen

Ende letzten Jahres bekommen wir einen Tipp: Uniter's Pläne, ausländische Sicherheitskräfte zu schulen, sind nicht so großwahnsinnig, wie sie für einen gemeinnützigen Verein zunächst klin-

gen. Es gibt Leute, die bei Uniter mitmischen, die solche Schulungen bereits gemacht haben. Vor ein paar Jahren – in Libyen. Einer dieser Männer heißt Thomas B. Es gibt zahlreiche Dokumente, die ihn beschreiben, Akten der NSU-Ermittlungen etwa und Gerichtsurteile. Als Präzisionsschütze ausgebildet, war er mal Polizeihauptkommissar, Einheitsführer bei der Böblinger Bereitschaftspolizei-Einheit 523. Der Chef von Michèle Kiesewetter also. Und von Uniter-Mitgründer Ringo M.

Zwischen 2005 und 2007, vielleicht auch noch später, reisten Polizisten und Soldaten aus Deutschland in die libysche Hauptstadt Tripolis, manche blieben Wochen, manche Monate. Insgesamt waren mindestens 30 aktive oder ehemalige deutsche Beamte hier. Genau lässt sich das nicht rekonstruieren. BDD ist: Die norddeutsche Firma BEB Protection hatte den Männern damals den Auftrag erteilt, Sicherheitskräfte für den Diktator Muammar al-Gaddafi auszubilden. Schießen, Häuserkampf, Busbefreiung.

Es kommt durchaus vor, dass deutsche Sicherheitskräfte im Ausland Schulungen anbieten, auch in politisch fragwürdigen Ländern, aktuell etwa in Mali. Dann entsendet die Bundesregierung Polizeibeamte. Nur war das damals, so beteuerte es jedenfalls die Bundesregierung, nicht der Fall. Als die Vorgänge schließlich bekannt wurden, berichteten alle überregionalen deutschen Zeitungen darüber. Sie nennen es: die Libyen-Affäre.

B. ist gerade mal ein paar Monate Einheitsführer in Böblingen, als er im Oktober 2005 das erste Mal nach Libyen reist und dann immer wieder. Mit ihm arbeiten mindestens zwei weitere Polizisten aus Baden-Württemberg als Ausbilder: Ein Mitarbeiter aus seiner Einheit und ein befreundeter Polizist vom SEK. Mehrere Quellen aus dem privaten und beruflichen Umfeld bezeugen: B. war die treibende Kraft des Trios. Sie bezeugen auch, dass B. mit Hannibal, dem Kopf des Schattennetzwerks, Kontakt pflegt. Bis heute.

Thomas B. hat heute eine kleine Firma, mit Sitz in der Stuttgarter Innenstadt. Der Freund vom SEK, der ebenfalls in Libyen war, ist sein Geschäftspartner. Sie beraten Firmen, die Mitarbeiter in unsichere Staaten schicken wollen. Spezialgebiet: Libyen.

Wir finden heraus, dass Thomas B. über seine Firma kleinere Geschäfte für Uniter erledigte. Mal vermittelt er Hannibal Kontakt zu einem Versicherungsvertreter, mal heuert er Uniter-Mitglieder als Sicherheitsleute an. Ob er oder sein Geschäftspartner jemals im Verein oder in den Prepperchats Mitglied waren, lässt sich nicht verifizieren. Also rufen wir Thomas B. an und bitten um ein Gespräch. Er schlägt ein Treffen nur eine Stunde später vor. Unter einer Bedingung: dass wir nicht zitieren, was er uns sagt.

Es hätte auch nur wenig zu zitieren gegeben. Denn das Meiste von dem, worüber wir in einer McDonald's-Filiale an der Autobahn nahe Stuttgart sprechen, lässt sich später nicht verifizieren. Vieles aber widerlegen.

Thomas B. hat nicht zugegeben, als Ausbilder in Libyen gewesen zu sein. Zahlreiche Gerichte beschäftigten sich über Jahre und viele Instanzen hinweg mit der Libyen-Affäre. Wegen einer Nebensächlichkeit wurde er zu einer Geldstrafe verurteilt: Ermittler hatten einen „Reizstoffwurkörper“ bei ihm zu Hause gefunden. Anfang 2013 wurde er in den Ruhestand versetzt. Thomas B. habe, so heißt es im Disziplinarurteil, „durch das von ihm begangene schwere Dienstvergehen das Vertrauen des Dienstherrn und der Allgemeinheit endgültig verloren“.

Nur eine Frage konnten die Ermittler nicht klären: Als Spezialkräfte von SEK oder GSG9 verfügten die deutschen

Fortsetzung auf Seite 22

12

Kleine Anfragen wurden bisher im Bundestag zum Hannibal-Netzwerk gestellt. Die jüngste Antwort der Bundesregierung stammt vom 4. März

Quelle: Deutscher Bundestag

3

„Distrikte“ von Uniter gibt es bisher: in Deutschland, Österreich und der Schweiz. In mindestens 11 Ländern plant Uniter neue „Distrikte“

Quelle: Website Uniter e. V. und interne Dokumente